

IX.

Es ist nicht schwer sich die Zustände der Ionischen Inseln am Ende der venetianischen Epoche zu vergegenwärtigen.

Die Verwaltung war keine drückende. Das Verhältniß der Ionier zu Venedig war ein naturgemäßeres als das spätere zu dem entfernten England. Wenn sie formell nicht so viele politische Rechte hatten, wie seit der unter dem Lord Obercommissar Sir Thomas Maitland im Jahre 1817 verkündigten Constitution für die unter dem Protectorat Großbritanniens stehende Septanisos-Republik, so waren sie inderthat vielleicht freier. Jedenfalls waren sie es relativ, mit Rücksicht auf Zeit und Stimmung wie auf die politische Lage Europa's. Die Venetianer dachten nicht daran noch brauchten sie das Nationalgefühl des ionischen Volkes, welches kaum anders als in religiösen Fragen lebendig zum Vorschein kam, gewaltsam zu unterdrücken, wie es in späterer Zeit vorgekommen ist. Im Gegentheil zogen sie von dem Nationalgefühl Nutzen im Kampfe gegen den Halbmond, der Treue und Anhänglichkeit der Ionier durch lange Erfahrung und gemeinsame Interessen gewiß. Dies hat sich nachmals geändert. Die Maschinerie des neuen constitutionellen Staates stand im offenbarsten Misverhältniß zu dessen innerem Wesen und die Formen des Gouvernements verdeckten nur nothdürftig dessen Machtlosigkeit im Verhältniß zu der Schutzmacht. Die Inseln bildeten nicht mehr wie ehemals eine Vormauer der Christenheit, da die Expansivkraft des Mohammedanismus längst geschwunden war, was schon den letzten venetianischen Berichterstattungen nicht verborgen

blieb. Die Losreißung eines ansehnlichen Theils Griechenlands von der Türkei weckte naturgemäß bei den Bewohnern der Inseln Gefühle und Stimmungen, die im Laufe der Jahre in eine zuletzt systematisch gewordene Opposition gegen den britischen Schutz ausarteten. Eine Opposition, welche, nach den unerfreulichsten Contrasten, wesentlich dazu beitrug, im Jahre 1863 England zum Aufgeben seiner durch den Pariser Frieden von 1815 erworbenen Rechte zu vermögen, und in die Vereinigung der Inseln mit dem Königreich Griechenland zu willigen, als die militärische Bedeutung von Corfu dem für das Schutzverhältniß nöthigen Aufwande nicht mehr entsprach, die Politik in Bezug auf das Königreich sich modifizirt hatte. Ob die materiellen Interessen der Inseln, namentlich der vornehmsten unter ihnen, durch die Erfüllung der zwei Decennien hindurch mit legalen und illegalen Mitteln angestrebten Wünsche ihrer politischen Vertreter gewonnen haben oder nicht, braucht hier nicht in Betracht gezogen zu werden.

Die venetianische Verwaltung war keine drückende, aber im Verlauf der Zeit entsprach sie immer weniger den Anforderungen. Seit dem Verluste Candia's, 1669, war die Spannkraft Venedigs gebrochen; Morosini's peloponnesischer Krieg war ein letztes Aufblitzen und die kurze Dauer der damals erlangten Vortheile legt an den Tag daß Erschöpfung im Anzuge war. Auf den Inseln war eine vollkommene Stagnation eingetreten. Was in den Festlandstaaten der Republik sich zeigte, trat hier in erhöhtem Maße auf. Die Central-Verwaltung war immer schwächer geworden, die Mißbräuche hatten sich gemehrt. Die Moralität der Beamten, größtentheils verarmte Nobili, welche ihren zerrütteten Vermögens-Verhältnissen wieder aufzuhelfen suchten, war im Vergleich mit den großen Zeiten der Republik gesunken. Für geistige Bildung geschah so gut wie gar nichts. Wie es um das Kriegswesen stand, haben die Bemerkungen damit beauftragter Männer gezeigt. Der Handel lag darnieder, die Industrie war sozusagen Null. Die Industrie, heißt es in einem der Berichte Francesco Grimali's vom Jahre 1760, bleibt begraben wenn nicht ein

Genius sie zum Leben erweckt. Fast Alles wurde importirt, nicht nur aus Venedig sondern auch aus Triest, Fiume, Ancona, Senigallia, aus Livorno und Messina, aus Griechenland und der Türkei, selbst Gegenstände welche die Inseln ebenso gut hätten liefern können. Man berechnete den Werth der Einfuhr auf 215,900, den der Ausfuhr auf 209,800 Ducaten. Nicht über 24,000 gingen nach Venedig, 900 nach Dalmatien, nach der Türkei 160,000 Ducaten, ein Gegenstand lauteſter Klagen der obern Beamten und Ökonomen. Den Hauptartikel der Ausfuhr bildete das Öl, die Hauptartikel der Einfuhr waren Getreide, wovon für mehr als 70,000 Ducaten meist auf Fahrzeugen von Dulcigno und Messolonghi aus den türkischen Staaten kam, und Manufacturwaaren. Die Verordnungen, welche die Handelsmarine auf allen Seiten hemmten, indem sie so für längere Fahrt wie für den Küstenhandel die lästigsten Vorschriften gaben, waren nach Grimani's Geständniß nicht von der Art die Industrie zu beleben. „Die den Verkehr regelnden Gesetze“, setzt er freimüthig hinzu, „sind meiner Ansicht nach relativ, und mich dünkt es für ein verarmtes und heruntergekommenes Land das größte Unglück sich in Grundsätze zu verbeißen, welche seine Verarmung und seinen Verfall verschuldet haben. Sollen Grundsätze Vortheil bringen, so müssen sie sich den Umständen, ja selbst Vorurtheilen anpassen lassen.“ Wie sollte aber der Verkehr zwischen den Inseln und dem Abendland blühen, wenn seit dem Verluste Morea's die Provenienzen von denselben in den venetianischen Häfen nicht ohne Contumaz zugelassen wurden?

Die Insel Corfu, welche nach den türkischen Verheerungskriegen im Jahre 1578 nur 19,221 Einwohner zählte, hatte im Jahre 1616 deren 27,056, im Jahre 1760 48,484 mit Einschluß von Paxò und Parga, welche zusammen 4151 Seelen zählten. Die Hauptstadt hatte im letztgenannten Jahre 8262 Einwohner, worunter 1257 Lateiner, 5834 Griechen, 1171 Juden. Zante hatte im Jahre 1578 22,543 Einwohner, im Jahre 1760 30,000; Cefalonia zählte im Jahre 1620 gegen 50,000 Seelen, Ithaka 2500, Cerigo zu Ende des 16. Jahr-

hundreds etwa 3400, im Jahre 1760 6000. Für die älteren Zeiten sind diese Angaben jedoch nicht gerade zuverlässig. Die Zahlenverhältnisse der drei Nomarchien in welche die Inseln heute administrativ eingetheilt sind, repräsentiren wol im Durchschnitt jene der letzten Zeiten des Siebeninseltaates. Corfu mit Paxò und Santa Maura zählt danach 96,940 Bewohner, Cefalonia mit Ithaka 77,382, Zante mit Cerigo 44,557, somit eine Gesamtzahl von 218,879 Seelen. Die größte Stadt, Zante, hat 17,516 Einwohner, Corfu 15,452. In letzterer Stadt ist der jüngste politische Wechsel, der sie der britischen und ionischen Centralbehörden und des repräsentativen Senates beraubt hat, ohne Zweifel am fühlbarsten. Der gelegentliche Aufenthalt des Königs mit Hof und Gesandten kann dafür keinen ausreichenden Ersatz bieten. Der Aufschwung den die Insel einmal in wissenschaftlicher und literarischer Beziehung durch die von Frederick North Grafen von Guilford gestiftete Hochschule zu nehmen begonnen hatte, ein Aufschwung der auch dann noch namentlich durch Heranziehung italienischer Gelehrten währte, als gedachte Stiftung sich so für die Kräfte eines Einzelnen, wie für die Verhältnisse der Inseln, besonders seit der Errichtung der Universität Athen als zu weit angelegt erwies, hat unter der Ungunst der Umstände der letzten Jahre der Ionischen Republik nicht fortwähren können.